



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918

24 (15.1.1918) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-178958](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-178958)

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und besondern: Chefredakteur Dr. Fritz Salzenbaum; für den Anzeigen: Anton Gröber, Druck u. Verlag: Dr. Georg Mannheimer General-Anzeiger & M. S. H. Schmidt in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Nummern: Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postfach-Nummer: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Abendausgabe: Die 10spaltige Kolonieteil 40 Pfennig, Pensions- und 60 Pfennig, Resten Nr. 2. — Sonntagsausgabe: Mittagsblatt 20 Pfennig, Abendsblatt nachmittags 20 Pfennig. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich 2. — mit Briefmarken, Postbezugs: Viertel 1. 4. 42 einjährig. Zustellungsgebühr: bei der Post abgeh. Nr. 5. 70. Einzelpreis: 10 Pfennig.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Starke italienische Angriffe gescheitert.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Jan. (W.Z. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. In verschiedenen Stellen der Front Artilleriekampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Starke Angriffe, die der Italiener gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen am Monte Asolone und Monte Vertica führte, sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Die tagsüber in den Angriffsabschnitten anhaltenden Feuerkämpfe dehnten sich zeitweilig nach Westen über die Brenta, nach Osten bis zur Piave aus. Auch längs der unteren Piave und in Verbindung mit italienischen Vorstößen im Piavedelta war die Artillerietätigkeit gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht.

Paris, 14. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) Auf dem linken Maasufer zerstört genau gerichtetes französisches Feuer deutsche Abteilungen, welche an die französischen Linien heranzukommen suchten. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Englischer Bericht vom 14. Januar nachmittags.

Kanadische Truppen unternahmen in der letzten Nacht einen erfolgreichen Streifzug gegen die feindlichen Gräben nördlich von Bens und brachten Gefangene zurück. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Italienischer Heeresbericht.

Rom, 14. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) Nichts Besonderes.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 14. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalstabsbericht.

Mazedonische Front.

Im oberen Skumbital zerstörten wir durch Feuer eine starke feindliche Erkundungsabteilung. Zu beiden Seiten des Ohridasees, in der Gegend der Moglena und südwestlich von Doiran Artillerietätigkeit. Etwas lebhafter war sie zwischen Wardar und Doljanec. Unsere Posten vertreiben eine englische Infanterieabteilung, die sich unseren Schützengräben zu nähern versuchte.

Dobrudscha-Front.

Waffenstillstand.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 14. Januar. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Tagesbericht. Keine besonderen Ereignisse.

Die Kriegslage.

Englands Heeresvermehrung.

London, 15. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) Das Unterhaus hat das Gesetz betreffend den Mannschafbestand einstimmig angenommen.

Englands Gründe gegen den gemeinsamen Generalstimmus.

Genf, 14. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) „Genoecols“ veröffentlicht eine Zuschrift des Büros der „Times“, in der die Gründe angegeben werden, warum England gegen den gemeinsamen Generalstimmus ist. In der englischen Darlegung heißt es u. a.: Der Erfolg einer solchen Einrichtung hängt völlig von den Vorteilen ab, die die Heere davon tragen, die der Generalstimmus befehligt. Tatsache ist, daß ein Heer eine Niederlage und alle ihre Folgen ertragen kann, wenn es von seinen eigenen Führern befehligt wird, daß es aber eine Niederlage nicht dulden kann, wenn ein Führer anderer Nationalität es befehligt.

Das Problem der amerikanischen Hilfe.

m. Köln, 15. Jan. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Kopenhagen: Das ausgeprägt verbandsfreundliche Blatt „Hovedstaden“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit der amerikanischen Hilfe für die Verbündeten. Es stellt fest, daß es zurzeit dem Verband weniger um die amerikanischen Soldaten zu tun ist. Das Blatt betont im Anschluß hieran die ungeheuren Schwierigkeiten der Verbündeten

im Kampf um den Schiffsraum. Alle getroffenen Maßnahmen würden durch die unbedingt notwendige Ueberführung von Lebensmitteln von Amerika nach Europa über den Haufen geworfen. Zahlreiche Schiffe seien aber auch für die Beförderung des versprochenen Millionenheeres erforderlich. Im Hinblick auf die U-Bootgefahr dürften mittels Schiffen kaum mehr als 2 Bataillone befördert werden, wozu auch die Ueberwachungs- und Sicherungsfahrzeuge kämen. Hiernach wären mindestens 600 Reisen nötig, um einen einigermaßen wirkungsvollen Angriff amerikanischer Truppen an der Westfront zu ermöglichen.

Conty französischer Gesandter in Dänemark.

Paris, 14. Januar. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. An Stelle von Vapot wurde Conty zum französischen Gesandten in Dänemark ernannt.

Französische Zeitungen, die nicht zur Front dürfen.

Berlin, 14. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) „Deuore“ stellt aus Zuschriften von der Front fest, daß fortschrittliche Blätter wie „Deuore“, „Bays“, „Journal“, „Bataille“, ferner auch „Homme d'Action“, bevor er umgetauft wurde, auf vielen Frontabschnitten verboten sind und keine Abonnements auf diese Blätter angenommen werden dürfen, daß dagegen „Matin“, „Petit Parisien“ und „Action Française“ in Unmengen verbreitet werden. „Deuore“ wird als verächtlich aufgeführt, wegen des Blatts energisch protestiert und gleiches Recht für alle Zeitungen verlangt.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 14. Jan. (W.Z. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat unter kühnster Führung des Oberleutnants zur See Cohs letzten im Kermelkanal 5 Dampfer und zwei Fährfahrzeuge mit rund

21000 Bruttoverregisteronnen

verloren, eine Leistung, die umso mehr bemerkenswert ist, als die Erfolge von einem kleinen U-Boot und in einem Seegebiet erzielt worden sind, in dem die feindliche Gegenwirkung besonders stark ist.

Alle Dampfer mit Ausnahme eines waren bewaffnet und tief beladen. Es konnten namentlich festgestellt werden der englische bewaffnete Dampfer „Jolanthe“ (3031 Tonnen), sowie der bewaffnete englische Landdampfer „Arca“ (4803 Tonnen), der in geschickter durchgeführtem Angriff aus einem stark gesicherten Landdampfergeleit herausgeschossen wurde.

Die versenkten Fährdampfer waren englischer Nationalität und führten die Namen „Gratitude“ (B. N. 25), „Barna“ (B. N. 43) und B. N. 101.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 14. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) Eric Seddes, der erste Lord der englischen Admiralität, gab bei der letzten Versammlung, die zwischen Vertretern der englischen Regierung und Vertretern der Gewerkschaftsvereine zur Beratung der Frage des Heereserlöses stattfand, nach dem „Daily Telegraph“ vom 4. Januar 1918 die Erklärung ab, daß in den letzten 6 Monaten sich die Lage durch die Vorgänge in Rußland völlig geändert habe, letzten Endes würde das Ausfallen Rußlands durch die amerikanische Armee wieder ausgeglichen werden. Die Schwierigkeit, mit der diese Armee der Front zugeführt werden könne, hänge so gut wie ganz von der Frachtraumfrage ab. Infolgedessen wird in der nächsten Zeit die Hilfsquelle des Landes (England) erheblich in Anspruch genommen werden. Zur Erlangung des Sieges sei notwendig: Steigerung des Schiffbaues, Ersparnis von Frachtraum und Aufrechterhaltung der Armeen im Felde. Nach sorgfältigster Beratung durch die Regierung sei man zu der Ueberzeugung gelangt, daß man die Armee im Feld nur auf der Höhe erhalten könne, wenn man eine große Zahl von Beulen aus den Munitionsfabriken ausschleife.

Die Ausführungen zeigen, daß die Frachtraumfrage die die Heranschaffung der amerikanischen Truppenverbände unmöglich macht, entweder die englische Front oder die englische Munitionserzeugung schwächt. Dies wird umso mehr der Fall sein müssen, als es England nach den neuen Nachrichten vorzieht, im Hinblick auf die immer größer werdende Nahrungsmittelnot Brotgetreide, Fleisch und Futtermittel statt der Truppenhilfe der Vereinigten Staaten von Amerika zu erhalten.

Brest-Litowsk.

Wiener Stimmen über die neuerliche Vertagung.

m. Köln, 15. Jan. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Wien: Zu den letzten Verhandlungen in Brest-Litowsk wird hier bemerkt, daß die Bolschewiki vielmehr viele ihrer utopischen Ideale zum Fenster hinauszuwerfen, als den Abschluß eines Friedens zwischen den Mittelmächten und Rußland im Auge zu haben scheinen. Als schlagender Beweis dieser ihrer Selbstverfassung wird Trotsky's Ablehnung der in allen Friedensverträgen üblichen Worte ausgeführt, daß die vertragsschließenden Parteien entschlossen sind, fortan in Frieden und Freundschaft zu leben. Auch das Beharren der Bolschewiki bei ihrer Auffassung

der Räumungsfrage und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker in den von den Mittelmächten besetzten ehemaligen russischen Gebieten wird in diesem Sinne erklärt. General Hoffmanns Erklärungen werden im allgemeinen gebilligt, nur der Ausspruch, daß die Oberste Heeresleitung ihre Einmischung in die Angelegenheit der Räumung der besetzten Gebiete ablehnen müsse, wird von einigen Blättern bemängelt, als kaum geeignet, die Verhandlungstimmung zu fördern. Im allgemeinen wird die neuerliche Vertagung nicht pessimistisch beurteilt, dagegen wird darauf gewarnt, sich der Hoffnung auf einen glatten und raschen Verlauf der Verhandlungen hinzugeben. Man dürfe darauf vorbereitet sein, daß energische Hemmungen sich einstellen werden.

Die Annulierung der russischen Anleihen.

Petersburg, 15. Jan. (Pr.-Tel.) Der Rat für das nationale Eigentum hat den Entwurf eines Dekrets zur Annulierung aller nationalen Anleihen, die von der kaiserlichen und der bürgerlichen Regierung ausgegeben worden sind, ausgearbeitet. Nach diesem Entwurf werden alle inländischen Anleihen, die im Besitz von Ausländern sind, bedingungslos annulliert. Nur die kurzfristigen Anleihen des Schatzamtes und die vom Schatzamt ausgegebenen Serien bleiben gültig.

Die englischen Industriellen verlassen Rußland.

[2] Berlin, 15. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Wie uns aus Stockholm berichtet wird, sind in Begleitung des englischen Botschafters Buchanan sechzig englische Großindustrielle in Schweden eingetroffen. In Stockholm sieht man in dieser Tatsache den Beweis dafür, daß nicht nur die englische Regierung, sondern auch die öffentliche Meinung in England den Verbleib englischer Untertanen in Rußland für ausgeschlossen halten.

England tritt in offizielle Beziehungen zum russischen Botschafter.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Jan. (Pr.-Tel. g. R.) Laut „Basler Nachrichten“ meldet Havas aus London: Die britische Regierung beschloß, mit dem kürzlich von Trotsky ernannten russischen Botschafter in England, Litwinof, offizielle Beziehungen anzuknüpfen, um nützliche Auskünfte über die in Rußland sich abspielenden Ereignisse zu erhalten.

Die österreichische Bewegung für einen guten Frieden.

Der Reichsverein der Deutschen Arbeiterpartei in Oesterreich, den einer der Führer dieser Partei, der Wiener Hof- und Reichsadvokat Dr. Riehl, leitet, verfaßt an alle deutschbewußten Vereinigungen Oesterreichs einen Aufruf, der lautet: „Die durch unsere Volkserfolge herbeigeführte Friedensbereitschaft des russischen Volkes gibt den Mittelmächten die Möglichkeit, mit Rußland einen günstigen Frieden zu schließen. Die große Unerschrockenheit der anderen Feinde zwingt uns eine Fortführung des Kampfes mit ihnen auf. Nach der Erklärung unseres Ministers des Reiches soll ihre Starcköpfigkeit eine Antwort finden, die nicht im Geiste des Verzichts gehalten ist. Deutschland und Oesterreich müssen durch Sicherung ihrer westlichen beziehungsweise südlichen Grenzen ihre Zukunft vor künftigen Angriffen bewahren. Deutschlands militärische Notwendigkeiten werden von der „Deutschen Vaterlandspartei“ mit Entschiedenheit vertreten. Oesterreich deutschbewußte Kreise sollen sich im Kampf für eine bessere Schutzwehr gegen das verräterische Italien und Rumänien sowie eine gründliche Beseitigung der vom mordrischen Serbien her drohenden Gefahr in einer „Deutsch-österreichischen Gemeinschaft“ finden. Ihre Bestrebungen gelten auch der militärisch-politischen und wirtschaftlichen Vereinigung mit dem Deutschen Reich und der Reuegestaltung Oesterreichs im Innern.“

Aber auch die Heilung der uns durch den Krieg geschlagenen Wunden auf wirtschaftlichem Gebiet kann nur durch Erzeugung günstiger Bedingungen von unseren noch immer unerschrockenen Gegnern erreicht werden, soll unser Wirtschaftsleben nicht dem Zusammenbruch ausgeliefert, unsere arbeitende Bevölkerung zur Auswanderung in das wirtschaftlich überflutete Amerika gezwungen werden. Die Notwendigkeit aller dieser Forderungen und deren Durchbarkeit dank der derzeitigen militärischen und politischen Lage sieht die Rasse des deutsch-österreichischen Volkes, von Tag zu Tag mehr, trotz aller wirtschaftlichen Notwendigkeiten im Großteil vollstimmigen Großstadtpresse (übrigens würden dieselben Leute, die heute noch einem Verzichtsfrieden schreien, morgen jene Staatsmänner sein, die einen solchen abschließen).

Umso mehr ist es ein Gebot der Stunde, durch Versammlungen und Kundmachungen gegen den Verzichtsfrieden unserer Regierung zu zeigen, daß wir uns nicht durch eine nutzlose Politik jene Zukunft entziehen lassen wollen, die unsere Waffen erkämpft haben.

Der unterzeichnete Verein beantragt daher ohne irgendwelche parteipolitische Nebenabsichten, lediglich aus völkischen Gründen und als Vollstrecker des gesamtdeutschen Willens, im Einvernehmen und über direkte Anregung einer größeren Anzahl im völkischen Leben tätiger und opfermutiger Männer, die dem Parteigetriebe sonst fern stehen, im Einvernehmen mit dem deutschen Volkstheile ähnlich der seinerzeitigen 1er Kollektiv-Unterschriftensammlung des Behrungschoffes eine Unterschriftensammlung mit Geldsammlung (zur Deckung der Versammlungs- und Werbefolgen) gegen den Verzichtsfrieden. Die Bögen haben folgenden Text:

An Seine Excellenz den k. u. k. Minister des Reiches. Die gefestigten Massenparteien und Einzelpersonen legen gegen die offensichtlich geldbetzte Agitation für einen Verzichts- Frieden völkischer Väter entschiedenste Verwahrung ein. Wir erwarten mit Sicherheit, daß unsere Vätervertretung sich den Leistungen der Waffen ebenbürtig erweist und einen guten Frieden sichert, der uns volle militärische Sicherheit an den Grenzen und solche wirtschaftliche Vorteile in den besetzten Gebieten bietet, daß unserer Volkswirtschaft ein Aufblühen nach

dem Kriege ermöglicht wird. Die Grundlage unserer Zukunft erblicken wir in der weitestgehenden Vertiefung unserer Bande mit dem Deutschen Reich.

In Wien finden demnächst fünfzehn Versammlungen statt, in denen Redner aus allen Parteien, auch die Führerinnen deutscher Frauenorganisationen, für einen guten Frieden einzutreten werden. Außer dem nationalsozialistischen Abgeordneten ist auch das christlichsozialistische Abgeordnetenmitglied Erzengel Dr. Batai, der gewählte Präsident des Abgeordnetenhauses, als Redner gewonnen. Technische Versammlungen sollen in ganz Deutschland folgen, so zunächst in Reichenberg, Gabsitz, Bodenbach, Leitmeritz, Eger, Klatz, Komotau, Teplitz, ferner in Währn in Steirau und Galau, in Schlesien, Troppau und Böhmerwald, ferner in der Stadt Salzburg, in Innsbruck usw.

Am 7. ds. Mts. fand bereits in Wien die erste der angeführten Versammlungen statt, von der eine Erstausgabe im Sinne des oben mitgeteilten Aufrufes angenommen wurde.

„Alldeutsch.“

Ein Urteil aus dem Zentrumslager.

Im Düsseldorfer Tageblatt (Nr. 12 vom 12. Januar) lesen wir unter der Überschrift „Der Popanz“ an folgender Stelle:

Wenn irgend etwas jemandem nicht paßt, dann bezeichnet er es als „alldeutsch“, mag es auch so wenig mit den Alldeutschen und der dieser kleinen politischen Gruppe eigenen Gedankenrichtung zu tun haben wie eine christliche Einsicht mit der Lehre des Confucius; und es hat diese in den letzten Jahren mit einem wunderbaren Eifer betriebene systematische Fälschung des nähreren Wortsinnes tatsächlich in ganzen Volksschichten die Begeisterung erregt, daß es nur notwendig ist, ihnen das Wort „alldeutsch“ entgegenzuhalten, um sie wie das bekannte Tier gegen das rote Tuch anrennen zu lassen. Wenn ihnen das Wort „alldeutsch“ entgegenkommt, dann steht bei ihnen der Verstand mit seiner normalen Tätigkeit aus; sie denken nicht darüber nach, ob die Bezeichnung auch zureichend ist, und die allergeringfügigsten Dinge werden mißachtet, sobald irgend eine demagogische Heberei sie als „alldeutsch“ betreibt.

Was ist denn „alldeutsch“? Es gibt, wie gesagt, eine kleine, aber allerdings sehr rührige politische Gruppe, die sich selbst „alldeutsch“ nennt. Die Männer, die zu ihr gehören, haben vor dem Kriege das Verdienst gehabt, als die einzigen in ganz Deutschland sich auch um die außenpolitischen Belange unseres Volkes zu kümmern, während alle anderen ihre Kräfte im inneren Jähwut und Parteihaß vergruben. Sie sind dabei sehr einseitig geworden, und ihr Glaubensbekenntnis, das nur auf die Rückfrage eingeleitet ist, gefällt uns heute ebensowenig wie vor dem Kriege; wir lehnen es rundweg ab. Vor allem seinen Fundamentallirium, als ob die Zukunft unseres Volkes lediglich durch militärische Macht und territoriale Ausdehnung gesichert werden könne, und verloren sei, wenn nicht gewalttätige Vordringungen im Westen und Osten unser Siegesreich würden. Demgegenüber vertreten wir den Standpunkt, daß Anzettelungen allein überhaupt nichts helfen, daß sie sogar das robuste und unerwünschte Sicherungsmittel sind, wenn der innere Widerstand einer Nation erloschen ist und uns feindlich gesinnten Völkern hinzukommt, daß die moralischen Kräfte der Bevölkerung und die innere Befähigung der historischen Entwicklung für uns viel bessere Friedenssicherungen sind.

Wenn man so das politische Glaubensbekenntnis der Alldeutschen als in seiner Wurzel falsch und in seinen praktischen Folgerungen unfruchtbar und gefährlich erachtet, so muß man doch auf der anderen Seite sich die ruhige Überlegung bewahren, daß eine vernünftige Sache nicht deshalb unvernünftig wird, weil zu viele auch die Alldeutschen sich zu ihr bekennen, und daß die Tatsache, daß eine Forderung von den Alldeutschen vertreten wird, deshalb diese noch nicht zu einer Verleumdung, zu einem Erzeugnis des rohesten Nationalismus usw. macht.

Wenn man heute die sozialdemokratischen Zeitungen, das „Berliner Tageblatt“ und die gesinnungsverwandten Blätter einliest, so findet man jeden Gedanken, jede Forderung, die ihren ideologischen Hauptinteressen oder ihren realen politischen Hintergedanken unweilich am Ende als „alldeutsch“ bezeichnet und damit ohne weiteres einer blindwütigen Ablehnung ausgeliefert. Das Wort genügt, um eine Erregung zu entfachen und Verdächtigungen auszulösen, die in einer Zeit wie der jetzigen geradezu verhängnisvoll wirken können. Es ist da eine schlimme Saure ausgebreitet worden, und es ist höchste Zeit, daß alle Besonnenen im Lande sich dieser demagogischen Verungung entgegenstellen. Wie groß das Unheil schon geworden ist, was konnte man in den letzten Wochen seit dem Beginn der Friedensverhandlungen in West-Berlin sehr deutlich sehen.

Die Friedensverhandlungen sind durch den Kaiser in die Hand des Reichspräsidenten Graf Hertling gelegt worden, der seinerseits, wie ganz natürlich, sich an erster Stelle des Einverständnisses mit Hindenburg und Ludendorff verhielt. Wenn diese drei Männer sich einig sind, was sie wollen und was zum Frieden für uns gut und notwendig ist, dann dürfen wir versichert sein, daß wir auf dem richtigen Wege sind, und wir sollten ihnen unser volles Vertrauen schenken. Schon aber sehen wir, daß von sozialdemokratischer Seite und dem gesinnungsverwandten „Berliner Tageblatt“ jedes Wort und jeder Schritt, die in den Friedensverhandlungen die deutschen Belange schützen wollen, die heftigste Charakterverleumdung „alldeutsch“ erfahren, um damit den Widerstand breiter Volksschichten auszulösen.

Anzettelungen. Wir haben keinen Tag Krieg geführt, um Länder zu erobern und werden keinen Tag Krieg führen, um Landgebiete zu erwerben. Gewiß gibt es Leute, die anders denken. Aber ihre Zahl ist nicht groß, und man darf aus dem Vorn, den sie in der Öffentlichkeit und in der Presse zu machen verheben, nicht auf eine größere Anhängerzahl oder einen stärkeren politischen Einfluß schließen. Aber bedeutet der Charakter des Verteidigungskrieges, daß wir an dem Tage, an welchem unsere Feinde erklären, ihr Kriegsziel nicht erreichen zu können, mit blühender Entschlossenheit

so ungulant gewesen zu sein und sie besetzt zu haben, nach Hause zurückzuführen müssen gleich als ob nichts geschehen wäre? Nach aller Einnahme wird die Liquidation des Krieges bestimmt nach der Kriegslage im Augenblick seiner Beendigung, und unsere Feinde, die selber diesen Tag bestimmen, können die Forderung nicht als unangebracht bezeichnen, daß dieser Tag möglichst sei. Er wird gegen uns sein, wenn wir besetzt sind, er wird für uns sein, wenn wir die Sieger sind. Von Anzettelungen versprechen wir uns kein Heil, wenn sie bloßen Landgewinn geben sollen. Anders aber ist es, wenn sie nach dem Urteil der militärischen Sachverständigen notwendig sind zur militärischen Sicherung unseres Landes. Wir haben diese Sachverständigen, daß der ganzen Welt als solche anerkannt, in Hindenburg und Ludendorff. Wenn sie die Angliederung bestimmter Gebiete als aus Gründen der Landesverteidigung notwendig bezeichnen, so haben unsere Friedensunterhändler diese Forderung zu vertreten und durchzusetzen. Darüber sollte blühenderweise gar kein Streit möglich sein.

Selbstbestimmungsrecht der Völker! Ein trefflicher Grund, diesen hohen Wert wir durchaus anerkennen. Wir wollen kein Land und kein Volk zwingen, deutsch zu werden, wenn sie es nicht wollen, denn wir hätten von solchem „Geizhals“ vielleicht mehr Schaden als Vorteil. Aber die Forderung, daß eine Grenze höher als das Selbstbestimmungsrecht fremder Völker steht, unter Umständen, außer dem Recht auf Sicherung gegen einen neuen räumlichen Überfall und die Wiederherstellung solcher Schäden, wie sie der letzte Krieg beispielsweise unserer schönen Ostprovinz gebracht hat. Von wemher ein: Dann würden die Grenzen hinausgeschoben und die Befehle blöde die gleiche. Wäre dies wahr, so hätte der Einwand Recht. Aber jene Forderung besagt etwas ganz anderes: Sie verlangt Grenzen, die durch die Natur geschickt und leichter zu verteidigen sind, die nicht so ungünstig verlaufen, daß der Feind sie ohne großen Widerstand durchbrechen kann. Das Urteil darüber haben unsere militärischen Sachverständigen.

Kriegenschiedlungen! Es ist möglich, daß die Kriegslage im Augenblick des Friedensschlusses uns keine Möglichkeit gibt, eine Kriegenschiedlung zu bekommen. Dann müssen wir uns damit abfinden. Aber grundsätzlich auf sie verzichten kann nur der, der das deutsche Volk mit vollem Bewußtsein in den höchsten Anstrengungen will, der mit einer Kriegslage von vielleicht 100 Millionen gegen die von dieser drückenden Schicksalschere die Forderung politischer Umgestaltung oder eigentlicher Interaktion erwartet. Wie uns eine Kriegenschiedlung gegeben werden kann, das zu beurteilen und zu prüfen ist Sache unserer Unterhändler.

Der Rückwärts und die ihm gesinnungsverwandten Blätter werden nicht die so unchristliche Auffassung auch als „alldeutsch“ bezeichnen. Wenn man es ruhig überdenkt, ist es nicht vielmehr allein vernünftig?

In der Schicksalskammer des Balkenlandes.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Nationalliberale Korrespondenz“ Antworten führender Männer der nationalliberalen Partei auf eine Rundfrage über den Anschluß der Ostprovinzen an Deutschland. Wir bringen folgenden Auszug:

Frage zu Schönbach: Weiß das deutsche Volk, daß seine Herrscher, deren Namen ihm teuer sind und denen es sein unerschütterliches Vertrauen schenkt, mit den Friedensbedingungen einverstanden sind, so wird das Volk bereit sein, sie zu ratifizieren, wollen wir doch nicht vergessen, daß wir, dank unserer Decker, die Sieger sind.

Auch in der Zukunft wird unsere Machtstellung ausschlaggebend sein, nicht etwa erwerbene Sympathien. Wie unüber die Bestimmungen auf letztere sind, das hat zur Genüge der Ausbruch dieses Weltkrieges gezeigt.

Erklärung und vielleicht wünschenswerte Angleichung oder Ausdehnung unserer Interessensphäre müssen hinter dem Gebot der Notwendigkeit, das der Sicherung unserer Grenze, zurückgestellt werden.

Geheimer Hofrat Hermann, der Vorsitzende der nationalliberalen Partei in Baden: Wir müssen das Balkenland in irgendeiner Form dem Deutschen Reich angliedern, wollen wir uns nicht durch Zerstückelung gegen Klugschande Stammebrüder die Verachtung der ganzen Welt zuziehen. Reichspräsident Hindenburg, der Vorsitzende der nationalliberalen Landesorganisation in Westfalen: Wie alle Vaterlandsliebende heute auch ich um unserer deutschen Zukunft willen die Angliederung der baltischen Provinzen für eine Lebensnotwendigkeit anerkennen. Weiterhin ist selbstverständlich die Sicherung unserer Ostgrenzen nach militärischen Gesichtspunkten.

Landwirtschaftsminister Franz Heitner, Mitglied der Reichstages zweiten Kammer: Wir Reichdeutschen aber dürfen nicht vergessen, daß es hier gilt, den letzten Ruhestücken deutschen Lebens, deutscher Kultur, deutscher Arbeit zu erhalten. In den baltischen Provinzen haben sich die Niederlande östlich und südlich von Deutschland getrennt. In einem Augenblick, in dem sich das Deutsche Reich fast geirrt hat, wie noch nie, wo es der ganzen Welt getrotzt und sich in dem schauerlichen Übergegangenen Kampfe siegreich durchgesetzt hat, da darf es auf tapferen Deutschen nicht verlassen, da muß es ihnen die Bundesbande reichen und ihnen ihre Staatsbürgerschaft gewähren, daß sie frei und unbefangt einer großen Zukunft entgegenblicken können. Unter deutscher Führung nur können die Letzen und Erben gedeihen und emporkommen, bis ihre Kultur der deutschen ebenbürtig geworden. Es liegt das Heil der deutschen Völker ebenso wie das der Letzen und Erben allein in einer engeren Anlehnung an das deutsche Herz.

Was aus Selbstschutz nicht in den Wunsch seiner Reichserweiterung, aus dem heraus einft Ruhm diese Lande erobert hat, wollen wir so jetzt, von Rußland getrennt wissen. Aber wir wollen da, wo in Jahrhunderten sich Deutsche bemüht und ihr Deutschtum bewahrt haben, in diesen für das Schicksal des gesamten deutschen Volkes entscheidenden Tagen ihrer nicht vergessen, wir

Bedenkung besorgte, da wurde er ganz rot und bildete sich ein, er sei ein flüchtiger, römischer Kaiser, zu dessen Füßen eine mächtige Königin, die er sich überwinden habe, als Sklavin lauerie und seinem Willen gehorche.

Aber dann kam es noch viel schlimmer! Kommt da eines Tages seine schöne Sklavin mit einem großen hellblauen Emalloschüssel herein, und müdet ihm zu, Suppe zu kochen! Denkt er sich: Eine ganz gewöhnliche Kartoffelsuppe, die einen indiskreten Zwiebelgeruch verbreitet!

Nein, das war denn noch zu stark, und selbst seiner Sklavin zarte Hände konnten ihn diesmal nicht befähigen. Er platze fast vor Wut, und schnappte mit solcher Kraft, daß alle Hitze zum Schornstein hinauslog und als zu Mittag der Herr und Klein-Peter nach Hause kamen, da waren Zimmer und Suppe eisig kalt. Natürlich gab's nun einen mordsmäßigen Krach, denn der Herr war sehr hungrig. Und der böse Kachelofen knisterte in sich hinein vor Schadenfreude.

Aber als dann der Herr und Klein-Peter wieder fort waren und er sah, wie seine Sklavin den lächerlichen Kopf in die Hände legte und allgerade Tränenperlen zwischen ihren Fingern herabrollen, da tat ihm seine Bosheit doch leid, denn er hatte eigentlich ein gutes Herz.

Und die Blut der Reue war so groß in ihm, daß das Zimmer mit einemmal ganz mollig warm wurde. Das bemerkte die arme Dame denn auch bald und sie stellte den Suppentopf nach einmal mit zaghaften Händen und einem lebenden Blick in seine Röhre.

Da freute er sich über alle Maßen, daß er seine Schlichtigkeit doch noch gutmachen konnte, und ging mit so großem Eifer an seine Arbeit, daß die Suppe nur so bullerte und dampfte, und die roten Rosen in den japanischen Vasen ganz schodiert waren über den gemalten Zwiebelgeruch.

Aber das kümmerte den Kruggen wenig, und als ihm die Dame gar nach die weißen Seiten streichelte aus Dankbarkeit, da ließ er sich die Hälfte der Suppe übersehen vor lauter Seligkeit. Das war nun wieder recht ungesund und läppisch von ihm gewesen, aber die bösen Spuren waren bald beseitigt und der drang-

wollen, daß auch sie gerecht behandelt werden und teilhaben an der großen Zukunft, die mir uns selbst erlösen und in dem Frieden zu sichern gewillt sein müssen.

Hierzu treten zahlreiche Kundgebungen nationalliberaler Vereine, z. B. des Landesverbandes Hamburg und des nationalliberalen Vereins für Lübeck.

Die Volksernährung.

Prüfungszwang für Ernährungsmittel.

Nachdem hinreichende Erfahrungen und Erfolge vorliegen über die Tätigkeit der etwa 2 Jahre bestehenden Ernährungsprüfungämter, die in Süddeutschland, im Königreich Sachsen sowie in einzelnen großen Gemeinden errichtet sind, um alle Ernährungsmittel vor ihrer Freigabe für den Handel auf ihre Beieigtheit und Preiswürdigkeit zu untersuchen, beabsichtigt das Kriegsministerium, einen allgemeinen Prüfungszwang für Ernährungsmittel durchzuführen. Eine diesbezügliche Regelung dürfte schon in nächster Zeit zu erwarten sein. Bisher wurde die erfolgreiche Tätigkeit der bestehenden Ernährungsprüfungämter dadurch wesentlich erschwert, daß aus Freuden, wo noch kein Prüfungszwang für Ernährungsmittel besteht, immer wieder mehr oder minder untaugliche Erzeugnisse eingeführt werden, während in den Bundesstaaten mit Prüfungszwang bereits das Bestehen derselben zu einer Ausmerzung der weissen überflüssigen Ernährungsmittel geführt hat. Zwar ist zwischen den sächsischen Staaten und dem Königreich Sachsen ein Uebereinkommen über die gegenseitige Anerkennung der in einem der Staaten getroffenen Entscheidungen zustande gekommen; trotzdem läßt es sich nicht vermeiden, daß jährliche Prüfungen doppelt gemacht werden müssen. Durch eine einheitliche zentrale Organisation sollen Arbeitskräfte gespart werden. Gegenständig werden die zahlreichen Untersuchungen im Auftrage der staatlichen und städtischen Prüfungsämter und der Gerichte Sachverständigen in großem Umfang in Anspruch genommen. Die Verfolgung von Uebertretungen ist auch mühsamer und weniger erfolgreich als ihre Verhütung durch Ausschrei eines unreecher Ernährungsmittel auf Grund des Prüfungszwanges. Man wird auch Vorkehrungen treffen, daß kein Ernährungsmittel die Genehmigung zur Einführung in den Handel erhält, zu dessen Herstellung verbotene Grundstoffe verwendet sind. Selbstverständlich wird sich der allgemeine Prüfungszwang auch auf ausländische Erzeugnisse erstrecken, um zu verhindern, daß wertvolle inländische Erzeugnisse als Auslandsware auf den Markt gelangen können.

Letzte Meldungen.

Die Wirkung der neuen Lage auf Italien.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Jan. (Br.-Tel. g. R.) Die Züricher Post meldet aus Mailand: Die sozialistische Kammergruppe verlamellte sich gestern und vorgestern, um laut Avanti erscheidende Borgänge in der internationalen Lage zu prüfen und auf parlamentarischem Gebiet eine entschlossene Tätigkeit zu entfalten. Die Fraktion fordert den unverzüglichen Zusammentritt der Kammer zur Prüfung der neuen internationalen Lage.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Jan. (Br.-Tel. g. R.) Corriere della Sera meldet: Infolge einer allgemeinen Veränderung der politischen Gesamtlage beantragen sowohl die Gruppen der Interaktionisten wie die Unabhängigen bei der Regierung die Einberufung des Parlaments.

Französische Aufstellungen in der Schweiz.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Jan. (Br.-Tel. g. R.) Die Züricher Post meldet aus Genf: Das französische General-Konulat in Genf fordert alle Angehörigen der Jahresklasse 1919 auf 31. Januar zur Stellung auf. Auch die Zurückgestellten der Jahresklassen 1918-18 haben sich einer neuen Aufstellung zu unterziehen.

Das Abkommen zwischen Schweiz und Amerika.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Jan. (Br.-Tel. g. R.) Der Züricher Post zufolge steht die Vermittlung des Abkommens der Schweiz mit den Vereinigten Staaten bevor; denn nach den neuesten Depeschen aus Amerika soll mit der Verladung von Brotgetreide nach der Schweiz begonnen werden. Es kommen vier Dampfer zur Verladung, die jedoch kaum für zwei Wochen ausreichen, so daß weitere Transporte dringend nötig sind.

4238 Millionen Dollar amerikanische Darlehen!

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Jan. (Br.-Tel. g. R.) Den „Kaiser Nachrichten“ zufolge berichtet Havas aus Washington: Die Gesamtheit der von der Union den Alliierten gewährten Darlehen beträgt 4238 Millionen Dollar, einschließlich des am Samstag an Serbien gemachten Darlehens von zwei Millionen Dollars.

Neue Kundgebungen in Spanien.

c. Von der schweizerischen Grenze, 15. Jan. (Br.-Tel. g. R.) Laut der „Züricher Post“ meldet Havas aus Madrid: In Valencia und Barcelona fanden infolge der Lebensmittellieferung weitere lärmende Kundgebungen statt. Die Menge bewarf die Theater mit Steinen, sie drang in die Kaffeehäuser ein und plünderte die Konzertsäle. Auch in anderen Städten fanden derartige Manifestationen statt.

Der vornehme Kachelofen.

Styke von Siegel Blader.

Er war ganz schmal und weiß, mit einem blaugrünen Fehw um die kalte Stirn. Er stand in der Ecke eines Zimmers, das eben so schön war, wie er selbst. In Willebader gebundene Bücher lagen da auf zerlegten Tischchen; und Teppiche bedeckten den Fußboden, die so dick waren, daß man der Reichen Schritte nicht vernahm. Und weiche seidene Sessel standen rings in ihrer behaglichen Bornehmlichkeit und schlante, japanische Vasen voll blühender Rosen. Ja, seine Umgebung war wirklich wie für ihn geschaffen!

Er bekam nur die allerbesten und teuersten Antrostoffen zu essen, und hatte außer Wärmegeben keine Arbeit, als sie und da den Tee in der silbernen Kanne warm zu halten, wenn Klein-Peter später als gewöhnlich aus der Schule kam. Im übrigen lautete er den Gesprächen seiner Freunde, denn die waren alle sehr gebildet; die Leppiche erzählten von Persien, die Vasen von Japan, der schöne, blante Spiegel von seiner Heimatstadt Florenz, und die Bücher waren der Weisheit voll.

Aber eines Tages geschah etwas ganz Unerhörtes! Das Dienstwädchen kam eines Morgens, und servierte ihm ohne ein Wort der Entschuldigung schweißige, klumpige, ordinäre Brauntoblen.

„Na was soll denn das bedeuten?“ Sie soll wohl ganz verrückt geworden?“ sagte der schöne Kachelofen und machte seiner Enttäuschung Luft, indem er einen heftigen Knall von sich gab und eine ganze Wolke von Rauch und Gestank ins Zimmer wirbelte.

Aber man wußte kaltsblütig den Rauch fort, öffnete die Fenster, und gab ihm jeden Tag von neuem unerträglich Reichenberger Brauntoblen zu schlucken. Und all sein Puffen und Krachen und Gestank-Verbreiten half ihm nichts!

Aber endlich wurde er doch zahm; das war eines schönen Tages, als die Dame ihm selbst ein eßiges Essen brachte und ihm jede einzelne Kugel mit ihren eigenen, weißen, schmalen, beringten Händen in den Mund steckte.

Na, das konnte dem alten Schwerenöcker gefallen! Und als das nun Tag für Tag so fortging, und niemals ein Dienstwädchen seine

liche Geruch verjagt, und die Hauptfrage war ja doch, daß die Suppe fertig war, als der Herr und Klein-Peter zum Abendessen kamen. Und es war alles wieder gut und schön und endigte mit Freuden.

Kunst und Wissenschaft.

Bodens Hochschullehrer im Weltkrieg. Im Heeres- und Sanitätsdienst haben von der Unterstadt Heidelberg 101 Dozenten, darunter aus der medizinischen Fakultät 54, von der Unterstadt Freiburg 131, darunter 80 von der medizinischen Fakultät, von der Technischen Hochschule zu Karlsruhe 53.

Einen Dürerfund hat Dr. Erich Römer im Kupferstich-Kabinett des Amsterdamer Reichsmuseums gemacht. Es ist der einzig erhaltene Abdruck eines unvollendeten Bildes. Ein originaler Dürer — nach der Entstehungszeit, um 1497, muß es Baccio II. sein, der größte Sohn Robammes des Großen — ist in Vorderansicht da mit Krone, Reichsapfel, Schwert. Besseres ist nur die Gesandung von Schöch abwärts, alles übrige nur erst in Umrissen angelegt. Außerdem verfertigt Römer noch eine bisher nirgends abgebildete Dürer-Steinung aus dem Dresdener Kupferstich-Kabinett, einen wilden Mann, der als Wappenhalter für eines seiner Tafelbildnisse gegen 1500 bestimmt war.

Erzelenz Geheimrat Dr. Ritter von Angerer, der bekannte Vertreter der Chirurgie der Münchener Universität, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Der König sprach den Hinterbliebenen telegraphisch sein Beileid aus.

Hermann Kerschmar, der bekannte Vertreter der Musikwissenschaft an der Berliner Universität, Direktor der Igl. Hochschule für Kunst und des Igl. Akadem. Instituts für Kirchenmusik, bezeugt am 14. Januar seines 70. Geburtstags.

Aus Stadt und Land.

Mit dem  ausgezeichnet

Hermann Schachner, Gefreiter in einem Jäger-Regt., Sohn des Herrn Leonh. Schachner, Seitenheimestr. 98, Strohenbahnhöfner Johann Ködel, beim Inf.-Regt. 112, Grenadier Bruno Keissel, Beamter der Vaterländischen und Rheinland-Vericherungs-Gesellschaft, wohnt O 6, 7.

Seitige Auszeichnungen.

Der Großherzog hat den nachgenannten die folgenden Auszeichnungen verliehen: dem Oberleutnant Franz Freiherren von Edelsheim, Kommandeur eines Inf.-Regts., des Ritterkreuzes des Kaiserlichen Karl-Friedrich-Ordens, dem Obersten v. D. Paul Friedrich Richard von Schmidt das Kommandeurkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Säbinger Bäumen, dem Oberkriegsgerichtsrat Viktor Hoelzer beim Oberkommando einer Armee-Abteilung und dem Major v. E. A. D. Rudolf Wasser das Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Säbinger Bäumen, dem Hauptmann v. A. des Gren.-Regt. 110 Franz Georg Wich dem Hauptmann Moritz Albert Hartmann in einem Landw.-Feldart.-Regt. und dem Hauptmann v. E. Otto Schilling bei einem Generalkommando des Ritterkreuzes II. Klasse mit Schwertern und dem Orden vom Säbinger Bäumen.

Die Sächsischen Silbernen Verdienstmedaillen erhielten: Unteroffizier Ferdinand Witz Deimling, Kaufmann, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des verstorbenen Oberleutnants Friedrich Nord. Deimling; Unteroffizier Karl Plog, Inhaber des Eisernen Kreuzes, und Gefreiter Alo. Plog, beide Söhne des Brauereibesitzers Ernst Plog; Musiker Eugen Holmann, Schneider in Ha. Dppenheimer u. Peters; Musiker August Plog, Inf.-Regt. 170, Sohn des Bräuers Carl Plog, Pöppstr. 4.

70. Geburtstag. Herrn Militärarzt Direktor Böwenhaupt wurden zu seinem heutigen 70. Geburtstag zahlreiche Ehrungen zuteil, die ein bereits heugnis von der allgemeinen Verehrung des Jubilars als Mensch, als Freund und überaus erdichtlicher Mitbürger zeigen. In seinem schönen, gemüßlichen Heim sitzen geliebt und umgeben hundert von Briefen und Telegrammen ein. Alle Kinder Floras, die jetzt zum Mähen gebracht werden können, sind dort versammelt und singen dem so jugendlichen, Lebhaftigen ein Frühlinglied. Das Morgenquartel der Kapelle Petermann brachte dem Jubilar in der Frühe ein Ständchen. Unter den Gratulationen befinden sich die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die Vereinigungen, denen Militärarzt Böwenhaupt seine Kräfte widmet, Gesangsvereine und Läger aller Kreise unserer Vaterstadt. Herr Oberbürgermeister Dr. Kuger und Herr Bürgermeister Ritter mit einer aus den Herren Stadträten Freytag, Kemmle und Tegel bestehenden Abordnung der Rosenpark-Kommission, Herr Stadtrat Darmstädter und Herr Stv. Dr. Weingart hatten sich persönlich eingefunden. Oberbürgermeister Dr. Kuger gab in herzlichsten Worten den unaußsprechlichen Dank der Stadt für die ausdauernde, unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit des Jubilars in den drei Jahrzehnten seines gemeinnützigen Schaffens Ausdruck und verband mit dem Glückwünsche die Hoffnung, daß Direktor Böwenhaupt noch viele Jahre lang so wirksam tätig sei. Als letztes Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung überreichte er dem Jubilare einen prächtigen silbernen Tafelaufsatz mit entsprechender Widmung. Bürgermeister Ritter nahm die dem Jubilare überreichte Geburtsbotschaft, dem Rosenpark, einige Anmerkungen, in denen er die großen Verdienste, die der Jubilare dem Vaterlande und der Stadt durch seine Tätigkeit erwirkt hat, würdig würdigen. Die Feier wurde durch die Anwesenheit des Jubilars in den drei Jahrzehnten seines gemeinnützigen Schaffens Ausdruck und verband mit dem Glückwünsche die Hoffnung, daß Direktor Böwenhaupt noch viele Jahre lang so wirksam tätig sei. Als letztes Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung überreichte er dem Jubilare einen prächtigen silbernen Tafelaufsatz mit entsprechender Widmung. Bürgermeister Ritter nahm die dem Jubilare überreichte Geburtsbotschaft, dem Rosenpark, einige Anmerkungen, in denen er die großen Verdienste, die der Jubilare dem Vaterlande und der Stadt durch seine Tätigkeit erwirkt hat, würdig würdigen.

Zum Direktor des Bayerischen Städtischen Schiedsgerichts wurde, da der zuerst genannte Dr. Müller wegen Unabkömmlichkeit vom Amte die Stelle nicht annehmen hat, der jetzt als Räteleiter in München angestellte Dr. med. vet. Oskar Meyer, ein geborener Münchner, gewählt. Dr. Meyer, der jetzt als Betriebsarzt Heeresdienstes leidet, wird seine neue Stelle demnächst antreten.

Einschränkung der Heizung in den Bahnhöfen in Württemberg. Die Reg. Generaldirektion der Staatseisenbahnen stellt mit: Die württ. Staatseisenbahnverwaltung war bisher bemüht, die der Personenbeförderung dienenden Züge ausweichend zu beheizen. Trotz aller Anstrengungen ist es ihr aber nicht gelungen, den Befahren an feuchtkälte auf der erforderlichen Höhe zu halten, und sie muß sich daher, wie andere Verwaltungen schon seit geraumer Zeit, darauf beschränken, die Züge mit längerer Fahrdauer mit feuchtkälte auszustatten. Die nur auf kürzere Strecken verkehrenden Züge, darunter auch einige der Arbeiterbeförderung dienende, müssen ungeheizt bleiben.

Energisches Vorgehen gegen den Schleichhandel in Bayern. Es wird viel davon gesprochen, was gegen den Schleichhandel zu tun sei. Dabei macht man jetzt stillschweigend einen Unterschied zwischen den Leuten, die gelegentlich einmal „ein Pfündchen“ erpüßeln und denen, die Schleichhändler von Beruf sind. Gegen diese Leute wird energisch vorgegangen, namentlich in Bayern. Es wurden in München in den letzten Monaten allein hundert gewerbsmäßige Schleichhändler unfehlbar gemacht und eine noch größere Zahl von Anzeigen und Unterlagen wurde festgestellt. Im gleichen Zeitraum wurden folgende Warenmengen, die in der Hauptstadt aus Bayern ausgeführt werden sollten, am Hauptbahnhof in München, auf der Straße und in Wohnungen dem Schleichhandel anvertraut und beschlagnahmt: 337½ Zentner Fleisch, 114 Zentner geräucherter Fleisch, 72 Zentner Wurstwaren, 2900 Eier, 18 Zentner Butter, 18½ Zentner Schmalz, 12½ Zentner Fett, 225 Zentner Käse, 29 Zentner Fisch, 293 Stück Geflügel, 192½ Zentner Rohw., 28 Zentner Honig, 1½ Zentner Zucker, 50 Pfund Schokolade, 25 Pfund Kakao, 410 Pfund Wein, 90 Pfund Pfeffer, 50 Pfund Bonbons, 16 200 Zigaretten und Zigarren, 800 Dosen Delfinarb., 21 Dosen Kondensier-Milch, 82 Dosen Champignons, 2 Zentner Bohnen, 4 Zentner Hafer, 5 Zentner Weizen, 3 Zentner Gerste, 3257 Stück Mehl, 25 Zentner Schmirselfe, 1½ Zentner Kaffee, 500 Liter Bier und 12 Zentner Kartoffeln.

Tragisches Geschehen. Unter den Opfern des Eisenbahnunglücks von Bruchmühlbach ist auch der Landwehrmann Friedrich Siell, Widmermeister in Hattenfels (Bayern). Als er nach mehrtägigem Urlaub die Rückfahrt zu seinem Truppendienst angetreten hatte, wurde er bei einem Eisenbahnzusammenstoß in Bamberg leicht verletzt. Er hatte sich von seinen Schreken bald wieder so weit erholt, daß er die Weiterfahrt antreten konnte. Nun hat er auf der Weiterfahrt den Tod gefunden.

Todesfall. Kammergericht Dr. Decker in Bielefeld, der Begründer der Badpulverfabrik, ist im 58. Lebensjahre einem Schlaganfall erlegen.

Aus Ludwigshafen.

Das Ludwig-Kreuz, das als besondere Kriegserdienst-Auszeichnung in der Heimat gestiftet wurde, ist bis jetzt einschließlich der die Zahl 5000 übersteigenden Ausgößen am letzten Königs-Geburtstag an über 10000 Personen verliehen worden. Die neuesten 5000 Verleihungen konnten noch nicht zugestellt werden, weil die königliche Kasse bis heute nicht alles rechtzeitig liefern konnte und weil das Papier für die Urkunden und die Kupfer zur Verfertigung fehlen. Die letzte Urkunde war die weitest umfangreiche, die bisher in Bayern herausgegeben ist. Der Ordenslehen war diesmal so reichlich, weil es galt, gleichzeitig die Kriegserdienstleute zu belohnen.

Die Einschränkungen des Personenzugverkehrs. Für die rechtsrheinischen bayerischen Eisenbahnen kommt die Einparung weiterer Fahrgelegenheit derzeit nicht in Frage, da der bayerische Fahr-

plan erst zu Beginn des Dezember mit Rücksicht auf besondere Kriegsmassnahmen stärker eingesenkt wurde, als dies in anderen Teilen des Reiches notwendig war. Durch die neuen Massnahmen zur Einschränkung des Umlaufverkehrs hofft man eine Entspannung des Fahrplans zu erzielen, so daß weitere Personenzug-Einsparungen nicht mehr erforderlich würden.

Kommunales.

Überbach, 18. Januar. In der letzten Bürgerauswahlung fand u. a. die vom Stadtrat vorgeschlagene Neuordnung der Gehälter der städtischen Beamten und Bediensteten einstimmige Genehmigung. Die Gehälter wurden mit Wirkung vom 1. Januar 1918 um 20 Prozent erhöht. Ebenso fand die Zustimmung einer Gehaltsformel für die Spar- und Bausparkasse die Zustimmung der Bürgerauswahlung. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters wurde gegen eine Erhöhung der Gehälter der Beamten mehr als 5000 M. auf 6500 M. erhebt. Aus der Mitte der Verammlung wurde auch in weiteren Worten der Vorschlag der Gehaltsformel und einer Leistungslage über das Wort gesprochen. In der nächsten Bürgerauswahlung wird eine entsprechende Vorlage dafür gemacht werden.

Karlsruhe, 18. Jan. Mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse der Kohlenverorgung muß nicht allein im Gasverbrauch, sondern auch im Bezug von elektrischem Strom für Licht- und Kraftzwecke äußerste Sparmaßnahme beobachtet werden. Aus diesem Grunde dürfen nach einer Anordnung des Stadtrats elektrische Kraftanlagen bis auf weiteres in der Zeit von 4.30 Uhr bis 7.30 Uhr abends nicht betrieben werden. Ausnahmen sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamts zulässig. Im Verbrauch von elektrischem Strom zu Beleuchtungs-zwecken muß ebenfalls größte Sparmaßnahme beobachtet werden.

in Dresden, 18. Januar. Die Beratung der Wohnstätten zur Sicherung einer Wohnungsmöglichkeit nach dem Kriege wurde hier am Mittwoch den Stadtrat und Vertretern der interessierten Organisationen beherrschende Kommissionen abgeleitet. — Der Vorsitzende von Dresden hat bei der Stadtrat folgende Beschlüsse gefasst: Die Theaterverhältnisse werden in den nächsten Wochen überhaupt nicht stattfinden. Die Theaterverwaltung ist eine wichtige Abteilung der Stadtverwaltung. Die Theaterverwaltung ist eine wichtige Abteilung der Stadtverwaltung. Die Theaterverwaltung ist eine wichtige Abteilung der Stadtverwaltung.

in Angen a. H., 18. Jan. Der Gemeinderat hat an den Bürgerauswahlung eine Vorlage gelangen lassen, wonach für Zwecke der Mittelschulhilfe 70 000 Mark gebildet werden, die aus Mitteln der Gemeinde und der Stadt zu beschaffen sind. An der deutschen Gesellschaft in e. H. für Erlaubnisse nach Prof. Dr. Sauerbruch will sich die Stadt mit 25 000 Mark beteiligen.

Stuttgart, 18. Jan. Infolge der Verlagerung der Schulferien zur Erziehung des Schuljahres hat die Stadtdirektion angedeutet, daß die Schulräume der Theater u. Schauspielhäuser, die für Konzerte, Vorlesungen und gesellschaftliche Veranstaltungen bis auf weiteres nicht mehr genutzt werden dürfen. Die Ref. Theater haben infolgedessen zunächst ganz geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 18. Jan. Der evang. Kirchengerichtsrat gibt bekannt, daß infolge der Kohlennot die Kirchen nicht geheizt werden können. Es werden deshalb sogenannte Kurz-Gottesdienste abgehalten.

Wienheim, 18. Jan. Der Militärvereinsverband der Bergstraße hielt Sonntag nachmittag im hiesigen „Grünen Baum“ seinen Jahreskongress ab, der von dem Abgeordneten hiesiger Militärvereine der Bergstraße besucht war. Der stellv. Vorsitzende, Militärgrüne Heilmann-Heddesheim, eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog. Generalmajor Freiherr v. Diersburg aus Karlsruhe überbrachte die Grüße des Großherzogs. Präsident Rich-Weinheim erstattete den Geschäftsbericht, dem folgendes zu entnehmen ist: Der Stand der Mitglieder beträgt zur Zeit insgesamt 2028, darunter 1181 Veteranen von Feldjägern. In ihrer Abwesenheit, Stützpunkt und Begrüßung wurden im abgelaufenen Jahre insgesamt 4018 Mark ausgezahlt. Das Vereinsvermögen des Bundes beträgt 24 425 Mark. Bei den Vorstandswahlen wurde Militärgrüne Heilmann als II. Vorsitzender und Major Rich als Schriftführer wiedergewählt. Ebenso erfolgte die Wiederwahl der Vorstandswahl. An Stelle des verstorbenen Kameraden v. Diersburg wurde Kamerad Krauth zum Stellvertreter des Bundespräsidenten ernannt. Nach Abhaltung eines Jubiläumsgedächtnisses an den Großherzog und die Großherzogin wurde hiesiger Militärgrüne Heilmann eine zu Herzen gehende Rede über die allgemeine Lage und brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Generalmajor von Diersburg gab eine feine, wertvolle patriotische Rede und gab unter lebhaftem Beifall der festen Zuversicht Ausdruck, daß wir einen ebenbürtigen deutschen Wehrmann erhalten werden. Neben ihm sprach ein Hoch auf den Bundesrat der Bergstraße, dessen ersten Vorsitzenden Karl Zingraf und den hiesigen Bundesvorsitzenden, Kamerad v. Diersburg, Generalmajor von Diersburg den Dank der Verammlung für sein stets bereitwilliges überaus warmes Wohlwollen gegenüber dem Militärvereinsverband der Bergstraße ausgesprochen hatte, wurde nach dreistündiger Dauer die Tagung geschlossen.

in Baden-Baden, 18. Januar. Sonntag vormittag hatten wir im ganzen Ostteil, nachdem Regen über leichter Regen niederkam und Sturm vorübergegangen war, wieder neuen stilligen Schneefall, dem gegen Abend abemals eine leichte Erregung der Wärme folgte. — In der Abendstunde, während der Teilnahme von Zeitungslesern aus allen Kreisen der Einwohnerschaft, wurde Sonntag nachmittag Militärarzt Franz Wädle auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt. Am Morgen wurden von verschiedenen Vereinen Korporationen und Trübsal Kränze niedergelegt. — Der Verstorbene, welcher sich überall großer Beliebtheit und Verehrung erfreute, gehörte lange Jahre dem Stadtverordnetenrat und später dem Stadtrat. Kolossal an und hat für die Vortreibung der Stadt stets mit Erfolg gewirkt. — Heute in der Frühe ist im verstorbenen Döschmann Herr Hauptmann a. D. H. H. ein Kämpfer aus dem Kriege 1870/71, aus dem Leben geschieden. Der Heimgangene hat viel für die Hebung der Wehrmacht gewirkt und hat von Beginn des Krieges an um das Ausbleiben der Jugendwehr im Reich Bodenland herbeizuführen verdient gemacht.

Zahr, 18. Jan. Das Fest der goldenen Hochzeit des ersten Hauptmanns des Kaiserregiments, M. Schellenburger, verlief, dem Gatte der Zeit gemäß, in stiller, würdiger Weise. Geh. Rat Pfeiffer überreichte die von dem Großherzog gestiftete Jubiläumsmünze dem Jubilar. Die Gattin und Begleitende der Kirchengemeinde überbrachte nach Überreichung der goldenen Hochzeitbibel Stadtpfarrer Bard, der Verammlungsrat des Reichsansehens einen Blumenstrauß. Stadtgemeinde, Kirch- und Schulverbände, Freunde und frühere Jünglinge übermittelten überaus zahlreiche Grüße mannigfacher Art. Auch die beiden Söhne des einstigen Mitbegründers der Anstalt, Oberst Wülfel, hatten einen besonderen Gruß mit telegraphischen Glückwünschen gesandt.

in Wiental (N. Philippsburg), 18. Jan. Der verlebte Deton Franz Roth war ein eifriger Weismarkensammler. Er hat eine Weismarkensammlung hinterlassen, die mindestens 10 000 M. wert ist. Nach seinem Tode soll sie den katholischen Missionen zugute kommen. Der Kirche und den Armen hat der Verlebte größere Summen vermacht.

in Freiburg, 18. Jan. Am Sonntag früh wurde das Jubiläum des Hofkammermeisters Karl Wagner durch Feuer vollständig zerstört. Der Schaden wird auf ungefähr 30 000 Mark geschätzt. Bei dem Brand kamen auch verschiedene Stück Vieh ums Leben.

in Bamberg, 18. Jan. Der Schenker v. M., der am vergangenen Donnerstag herrschte, tobte mit besonderer Heftigkeit im Bodenjochgebiet. Auf verschiedenen Eisenbahnstrecken war der Zugverkehr fast völlig lahmgelegt. Auf der Strecke Schaffhausen-Bamberg blieb ein Zug im Schnee stecken. Bei Friedrichshafen stehen ein überreichlicher und ein wertvollere Dampfer zusammen, wobei der letztere beschädigt wurde.

Walt, Hessen und Umgebung.

Darmstadt, 18. Jan. Dem Kammergericht Louis Trier, Seniorchef der Hofmahlzeit Louis Trier, wurde in Anbetracht seiner mehr als 50jährigen Tätigkeit in der Firma und in Anerkennung seines gemeinnützigen und wohlthätigen Wesens vom Großherzog von Hessen das Ritterkreuz I. Klasse des Ordens vom Großherzog verliehen.

Wina, 14. Jan. Eine unliebsame Entdeckung machte eine hiesige Zigarrenhandlung bei einer größeren Sendung von Zigaretten, die sie bei einer auswärtigen Firma bestellt hatte. Die Firma kam an, aber als man sie öffnete, fand man nicht eine einzige Zigarette darin vor. Sie waren unterwegs gestohlen und durch Packstücke ersetzt worden. Da der Händler die Zigaretten notwendig brauchte, machte er die gleiche Bestellung nochmals. Der Fabrikant, dessen Betriebe zurzeit recht knapp bemessen sind, berücksichtigte die Bestellung nur mit Rücksicht darauf, daß die erste Sendung gestohlen worden war. Merkwürdiger Weise hatte aber auch diese Sendung das gleiche Schicksal wie die erste. Wiederum waren die Zigaretten verschunden und durch Packstücke ersetzt worden. — Es geht durch eine Reihe von Zeugnissen die Notig, daß bereits Spargel-Lieferungsverträge unter Zurückzahlung eines Preises von 1 M. in der Hauptstadt zugunsten niederbayerischer Städte abgeschlossen worden seien. Die Landes-Gemeinde macht wiederholt darauf aufmerksam, daß derartige Verträge rechtlich ungültig sind und daß der Verkauf verboten ist. Verträge dürfen nur für die Landes-Gemeinde auf Grund von deren Verordnungen abgeschlossen werden und auch nur von Personen, die ausdrücklich mit einer Erlaubnisurkunde zum Abschluß von Spargel-Lieferungsverträgen versehen sind. Ein Preis darf in diesen Spargel-Lieferungsverträgen überhaupt nicht festgelegt werden; derselbe wird später durch die Preiskommission bestimmt.

Gerichtszettel.

Berlin, 14. Jan. Siegfriede hat Nahrung fandte im April der Kaufmann Alfred Wille aus Berlin an eine Firma in Kiel, die Nahrung und Unterzug für 45 000 M. bestellt und versprochen hatte, die Ware nach Eingang des Prospektbills in Kiel zu bezahlen. Wille, der schon drei Jahre Gefängnis verbüßt hat, erhielt einen Bescheid, er löse ihn ein und ging mit seiner Gattin, die früher in seinem Geschäft angestellt war, als Karl Strüben und Frau auf Reisen; er besuchte Hamburg, Hannover und Eisenach, hielt sich längere Zeit in einem bayerischen Bade auf und wurde am 16. Oktober im Frankfurter Bahnhof, gerade als er nach München abreisen wollte, zufällig von dem Betrogenen gefangen; die Verhaftung bewirkte die Festlegung der Luftreise. Wille, der verheiratet und Vater dreier Kinder ist, wurde nun vom Sondergericht Berlin I zu vier Jahren zwei Wochen Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt; seine Begleiterin wurde freigesprochen, da ihr nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie von dem Schwindel Willes Kenntnis hatte. Wille wurden bei der Verhaftung in Frankfurt a. M. 60 750 M. abgenommen; von diesem Gelde stammten 25 000 M. aus einem Bauerfreisch, dessen Unternehmung noch nicht abgeschlossen ist.

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 15. Jan. An der Börse war auch heute das Geschäft sehr ruhig und die Tendenz gut behauptet. Berühmend wirkte die Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über die innerpolitische Lage, während andererseits die Verhandlungen in Brest-Litovsk eingehend diskutiert wurden, aber auf die Stimmung keinen Eindruck machten, da man bei den russischen Unterhändlern eine Verschärfungspolitik erblickt. Auf dem Gebiete hielten sich die Kursveränderungen in engen Grenzen. Auf dem lokalen Industriemarkt blieben Julius Sichel, Mainzer Opa, Emilie Ulrich, Westdeutsche Jute bei einiger Nachfrage gut behauptet, schwächer lester. Montanpapiere unterlagen geringen Schwankungen. Phoenix und Oberbedarf bröckelten etwas ab. Im freien Verkehr waren Kaliwerke und Petroleumindustrie ungefähr behauptet. Bei Rüstungswerten bemerkte man einige Nachfrage, die aber auf das Kursniveau keinen Einfluß ausüben vermochte. Schiffahrts- und Elektrowerte unverändert. Chemische Fabriken wurden nur in geringen Beträgen umgesetzt. Höchster Farben standen im Angebot und lagen schwächer. Holzverkohlung gaben ebenfalls nach. Am Rentenmarkt war die Haltung still und die Kurse wenig verändert. Der Schluss gestaltete sich recht lustlos und die Kurzbewegung blieb auf allen Gebieten bescheiden. Privatskonten 4 1/2 Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 15. Jan. (WTB.) Die Börse ließ eine zuvorsichtige Auffassung hinsichtlich der politischen Lage erkennen. Zu lebhaftem Geschäft kam es zwar heute nicht, dagegen gelangte eine feste Stimmung in der höheren Bewertung der Aktien der Bergwerks- und Hüttenindustrie sowie Rüstungspapiere zum Ausdruck. Eine weitere Abschwächung zeigten die Aktien der Anilin-konzern im Zusammenhang mit den Kapitalerhöhungen, auch Schiffahrtsaktien wurden niedriger abgegeben. Recht feste Haltung behaupteten russische Papiere. Deutsche Anleihepapiere blieben gut behauptet.

Berliner Produktionsmarkt.

Berlin, 15. Jan. Frühlmarkt unverändert. Sera della M. 85 bis 92 per 50 kg ab Station.

Berlin 15. Jan. Im hiesigen Warenverkehr hat sich nichts verändert. Auf allen Gebieten blieb die Nachfrage reger, ohne daß sich das Angebot vermehrt hätte. Gesucht sind von landwirtschaftlichen Sämereien in erster Linie Kleesäen, ferner alle Gemüso- und Rübensamen. Von Saatgetreide ist besonders noch Hafer gesucht. Die Lage im Rauhutergeschäft ist unverändert. Was von Heidekraut herabkommt, findet schlanke Absatz; dasselbe ist von Schilfrohr zu sagen. In Rüben findet kein Geschäft statt.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 14. Januar.

	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.
10h. Berlin	14.50	14.50	14.50	14.50	14.50	14.50	14.50
Wien	29.60	29.60	29.60	29.60	29.60	29.60	29.60
Wien	51.50	51.50	51.50	51.50	51.50	51.50	51.50
Kopenhagen	78.75	78.75	78.75	78.75	78.75	78.75	78.75
Stockholm	76.50	76.50	76.50	76.50	76.50	76.50	76.50
London	16.25	16.25	16.25	16.25	16.25	16.25	16.25
Paris	48.40	48.40	48.40	48.40	48.40	48.40	48.40

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 14. Januar (Kasse-Wert).

	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.
5% Anleihe	88.50	88.50	88.50	88.50	88.50	88.50	88.50
5% Rente	107.50	107.50	107.50	107.50	107.50	107.50	107.50
5% Span. Anl.	117.50	117.50	117.50	117.50	117.50	117.50	117.50
5% Russen 1906	65.70	65.70	65.70	65.70	65.70	65.70	65.70
5% Russen 1909	65.70	65.70	65.70	65.70	65.70	65.70	65.70
4% Türkei	63.75	63.75	63.75	63.75	63.75	63.75	63.75
Banq. de Paris	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
Größ. Lyonnais	12.50	12.50	12.50	12.50	12.50	12.50	12.50
Un. P. Lyon.	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00
Metropolitain	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00
Nord-Spagn.	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00

Schiffersbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 14. Jan. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 3.25, nach Mannheim 3.25; Schleppfähre von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim 2.70 M. 100 B 215.75 M.

